

# Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

18. November 2007

## Angst

Lukas 21,5-11

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Die düstere Stimmung und das nasskalte Wetter vieler Novembertage wecken in uns oft beklemmende Gefühle und Gedanken. In unseren bunten Illustrierten hingegen und auf dem Büchermarkt lesen wir ganz verführerische Titel, die etwa so oder ähnlich lauten: „Ein Leben ohne Angst“ - „Ohne Angst in die Zukunft“ - „Wie gehe ich mit meinen Ängsten um?“ - Der graue, neblige November scheint da überhaupt kein Problem zu sein!

Je besser wir uns selber und unsere Mitmenschen kennen, desto mehr spüren wir, dass Angst zu haben etwas Urmenschliches ist, dass wir alle unsere Ängste und Sorgen haben: Angst vor unbekannten Leuten und in fremdartigen Situationen, Angst vor dem Dunkel und den eigenen Abgründen, Angst um unsere Lieben und Angst, sie zu verlieren, Angst vor dem Zerbrechen tragender Beziehungen und Bezugsnetze, Angst vor dem Verlust von Position und Arbeitsstelle, Angst vor körperlichem und geistigem Zerfall, Angst vor einer unheilbaren Krankheit, vor dem Altern und vor dem Tod, Angst vor den rasanten und einschneidenden Umwälzungen in unserer Welt und Gesellschaft, Angst vor Katastrophen, vor Terror und Krieg, Angst vor dem Ende der Welt!

Es gibt so viele ganz persönliche und gemeinsame Ängste! Angst scheint ein Grundgefühl unserer Welt und unserer Gesellschaft zu sein, ein Gefühl der Ohnmacht angesichts übermächtiger Zwänge und Mechanismen. Die Reaktionen der Menschen in dieser Situation sind ganz verschiedenartig. Die einen reagieren mit Apathie und Desinteresse, andere flüchten in eine schein-

bar heile, gut abgeschottete Privatwelt. Workaholics flüchten sich in Hektik und Betriebsamkeit. Es gibt die Flucht in die Sucht: betäuben, vergessen, abheben! Man flüchtet in Aggressionen nach innen und aussen.

Viele Menschen sehen keine gute Zukunft vor sich, sie erleben ihre kleine und die grosse Welt sinnleer, widersinnig! Nicht von ungefähr finden gerade in dieser seelisch schwierigen Jahreszeit Krisenbotschaften und Prophezeiungen vom Untergang der Welt grosse Resonanz. Der heutige Evangeliumsabschnitt scheint bestens zu dieser Stimmungslage zu passen:

*In jener Zeit, als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schönen Steinen und Weihgeschenken geschmückt sei, sagte Jesus: Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleiben, alles wird niedergerissen werden. Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen, und an welchem Zeichen wird man erkennen, dass es beginnt? Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist da. - Lauft ihnen nicht nach! Und wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch dadurch nicht erschrecken! Denn das muss als erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. Dann sagte er zu ihnen: Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen, und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen.*

Dieser Bibeltext spricht von Verfolgungen und Erdbeben, von Seuchen und Hungersnöten. Und genau das sehen wir in jeder Tagesschau, ganz zu schweigen von den seelischen Verfolgungen und Erdbeben im persönlichen Beziehungsnetz, von psychischen Nöten und Krankheiten, von unseren Gefühlen der Verlorenheit und Hoffnungslosigkeit. Einer der stärksten Sätze der biblischen Überlieferung in beiden Testamenten – im Neuen Bund Jesu und im Ersten Bund unserer jüdischen Schwestern und Brüder – einer der kraftvollsten Sätze unserer gemeinsamen biblischen Glaubenstradition ist der feste Zuspruch Gottes: „Fürchtet euch nicht, habt doch keine Angst!“

Exakt 365 Mal steht in der Bibel: „Fürchte dich nicht, hab doch keine Angst!“, 365 Mal, für jeden Tag des Jahres einmal! Immer wenn biblische Menschen Gottes Nähe und Gegenwart ganz besonders intensiv und persönlich spüren und erfahren dürfen, hören sie auch dieses starke Wort der Ermutigung und der Zuversicht, so im weihnächtlichen Engelsgruss an Maria: „Fürchte Dich nicht! Hab doch keine Angst!“ (Lk 1,30)

Ist das bloss Illusion, pure Einbildung, ein frommes religiöses Beruhigungsmittel, ein fiktiver Haltegriff zum Überleben? Ich persönlich glaube und vertraue dem göttlichen Wort in der biblischen Botschaft, denn aus der

Bibel kennen wir auch den Grund für unsere Furchtlosigkeit: „Ihr werdet bestehen, weil i c h zu euch stehe!“ (vgl. Lk 21,19.36) sagt Jesus weiter im heutigen Sonntags-Evangelium. Wir dürfen zu unseren Ängsten stehen! Der Gottesglaube kann uns helfen, in jeder grundsätzlichen Lebensangst zu bestehen! Gott selber hat in uns soliden Grund und Boden geschaffen, ein festes Fundament, damit wir in jeder noch so schwierigen und unüberschaubaren, in jeder noch so ausweglosen und verzweifelten Situation bestehen können. Gott selber hat uns in seinem Sohn Jesus Christus sein festes und zuverlässiges Ja geschenkt. Dieses grundsätzliche göttliche Ja gibt uns Mut und Gelassenheit, trotz aller menschlichen Ängste! Wir werden dadurch nicht einfach frei von Ängsten und Sorgen, Ängste sind urmenschlich und lassen sich nicht abwürgen: Ein Mensch ohne Angst – auch eine Christin oder ein Christ ohne Angst – wäre ein Unmensch! Auch Jesus hatte seine Ängste, er hat in seiner Todesangst sogar Blut geschwitzt!

Durch die Propheten des Ersten Bundes und in der prophetischen Botschaft Jesu erhebt Gott seine Stimme ganz besonders für jene, die ausserhalb oder ganz am Rande unserer gesellschaftlichen Hochleistungs- und Sicherungssysteme stehen. Gottes Stimme erhebt sich für die Verängstigten und Verzweifelten, für alle sozial Schwachen und Ungesicherten, für die wirtschaftlich und gesellschaftlich Bedeutungslosen auf dieser Welt. Gottes Stimme erhebt sich für uns alle. Wir wissen, wie gefährdet unser scheinbar so abgesichertes gesellschaftliches System ist, wir erfahren immer wieder, wie schnell ein zwischenmenschliches Beziehungsnetz zerreißen kann, wie armselig und unansehnlich die eigene Person oft ist.

Es gehört viel Behutsamkeit und Sorgfalt, Feinfühligkeit und Liebe zum Umgang mit uns selber und zum Umgang mit den Menschen unserer Umgebung, damit sie wirklich unsere Mitmenschen sind, Menschen, die unser Interesse, unsere Sympathie und unsere Solidarität spüren und darauf so bauen können, wie wir ganz selbstverständlich auf Gottes Sympathie und Solidarität bauen dürfen, in jeder Verängstigung, auch in unseren heimlichsten Obdachlosigkeiten, wenn wir selber gnadenlose Fremdbestimmung und Unmenschlichkeit erleiden.

Die biblische Botschaft schenkt uns Mut: Die Ankunft Gottes mitten in unserer Welt spüren wir ganz besonders dann, wenn Kleines gross wird und Starkes und Mächtiges klein und bedeutungslos, wenn eine Umwertung der Werte geschieht, wenn die allgemein anerkannten Ansichten und Kriterien plötzlich umgekehrt gelten.

Dann glätten sich angstverzerrte Züge, dann können harte und heuchlerische Masken fallen und Menschen ihr ureigenstes Gesicht zeigen, dann dürfen äusserlich wohlgepflegte, aber hohle Fassaden einstürzen und es kann damit ein neues gutes Haus aufgebaut werden, ein Haus der Liebe und der Gerechtigkeit für alle! In Jesus wurde Gott mitten unter uns ganz klein und unbedeutend, er gab sich in unsere oft so unmenschlichen Hände, damit wir durch und durch menschlich und mitmenschlich werden, damit wir für unsere jungen und alten Leute Räume der Liebe und der Geborgenheit schaffen können, Orte des Friedens, eine wirkliche Heimat für alle Menschen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer! Trotz aller Ängste und Sorgen, trotz aller Lieblosigkeiten und Ungerechtigkeiten können wir schon jetzt nach diesem neuen Rhythmus und nach dieser neuen Melodie leben und wirken.

Zur hoffnungsvollen göttlichen Zusage von Weihnachten gehört das Vertrauen in die österliche Botschaft der Auferstehung: In jeder Angst ist Hoffnung, in jedem Dunkel ist Licht. „Hab keine Angst, fürchte dich nicht. Ich bin für dich da, jetzt und immer.“ (Mt 28,10.20)

Amen.

Bild-, Ton- und Lesehinweise

Kreuzweg der Angst. Tonbild (30 Min.), Texte von Hanspeter Betschart, 15 Ölbilder zur Johannes-Passion von Isabelle Tabin-Darbellay, Keyboard-Musik von Hanspeter Odermatt, Tau-Av-Produktion, Mürgstr. 20, 6370 Stans,

Fritz Riemann, Grundformen der Angst, München 1961, Augsburg 2007

Verena Kast, Vom Sinn der Angst. Wie Ängste sich festsetzen und wie sie sich verwandeln lassen (Herder spektrum 5839), Freiburg/Br. 2007

*Hanspeter Betschart  
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten  
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch). Produktion: Reformierte Medien, Zürich